

# FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

## Reformation – angekommen?

Luthers Theologie, wirklich angekommen? | Allgemeines Priestertum - ob Luther zufrieden wäre?

Zurück an den Anfang - Reformation ein Rückschritt (?)! | Indien mit Luther, Infos zur Lage und Ausblick

„Tandem mit Luther“ - Hanstedt-Tag am 21. Mai 2017 | Verabschiedung und Ausblick: Hermann Brünjes verabschiedet  
Hausgemeinde im „Tagungshaus mit Herz“ | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps

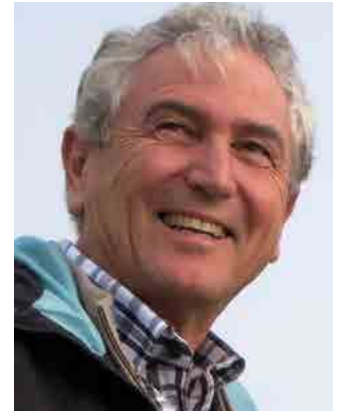


AM ANFANG  
WAR DAS WORT



**LUTHER**  
**2017**  
500 JAHRE  
REFORMATION

# ... angekommen?



## Vorwort von Hermann Brünjes

Referent Haus kirchlicher Dienste  
Missionarische Dienste, Hanstedt I



■ Reflektieren, Auswerten - und dann korrigieren, vielleicht gar neue Ziele setzen und darauf hin Schritte planen und gehen. So haben wir es gelernt. So machen wir es (hoffentlich) bei Veranstaltungen, am Ende eines Lebensabschnitts (z.B. des FSJ in der Hausgemeinde) und von Zeit zu Zeit zur Ausrichtung auf neue Herausforderungen auch in Gemeinden und Gruppen.

Ob es im Jahr des Reformationsjubiläums auch darum geht? Um Reflexion unseres „reformatorischen Erbes“? Oder geht es vor allem anderen um das Feiern unserer Selbst? Wie toll wir doch sind, wir Lutheraner! Unsere Theologie, unsere Geschichte der Befreiung, unsere kirchliche Vielfalt, unser gesundes Selbstbewusstsein, unser kritischer Geist, unsere musikalische Hochkultur, unser ... Vermutlich liegt der Eindruck, dass wir in diesem Jahr vor allem uns selbst feiern und darstellen, recht nahe. So wie sich die Stars und Sternchen gegenseitig ihre Grammys und Bambies verleihen und die Politiker sich auf Wahlparties ihren Anhängern präsentieren. So kommt uns der „Lutherhype“ mit seinen tausenden (!!!) Veranstaltungen, Medienauftritten und Grußworten schnell vor. Kirche ist mit sich selbst beschäftigt - das wäre ja nichts Neues.

Neu würde jedoch manches, wenn wir das Jubiläum als Chance ergreifen, und zwar in zwei Richtungen. Wir können dieses Jahr nutzen, um uns selbst zu hinterfragen und uns dann zu korrigieren. Das ist dann tatsächlich eine wichtige Beschäftigung mit uns selbst: Wie ist das mit meinem und unserem „lutherischen Profil“?

Haben wir eigentlich umgesetzt, was die Reformatoren damals meinten? Die „Vier Soli“, das „allgemeine Priestertum“, die „Freiheit der Christenmenschen“, die Erneuerung der Gottesdienste ... und all das, was wir als unsere Stärke beschreiben, ist das wirklich so bei uns? Solche Reflexion mit Ausblick versuchen die Autoren dieser FMD-Impulse. Danke für Eure guten Gedanken.

Allerdings wäre es vergeblich, würden wir uns nur (wenn auch kritisch) mit uns selbst befassen. Die Frage wird vielmehr sein, ob wir nach Außen tragen, was wir glauben und was wir sind.

Spürt man uns die „Rechtfertigung“ ab und erlebt uns als dankbare Menschen, die sich nicht gegenseitig und schon gar nicht Gott gegenüber ständig beweisen müssen? Sieht und trifft man aktive Gemeindeglieder bei Hausbesuchen, im Dienst am Nächsten und hört man ihr Bekenntnis zu Christus? Treibt uns die Sehnsucht um, Christus allein in die Mitte zu stellen? Spürt man uns das ab, glaubt man uns das? Haben wir „eine Mission“, nämlich Teil der Mission Gottes zu sein und „Verlorene zu suchen“?

Nur wenn Selbstreflexion uns zu neuer Hingabe motiviert, macht sie Sinn. Aber das kann man nicht „machen“. Die Bischofskonferenz hat deshalb von einer Art Sabbatjahr gesprochen (natürlich erst nach dem „Lutherjahr“!). Bibel lesen, Hören, Beten und Gottes Weisung wahrnehmen. Eine gute Idee. Mal sehn, ob´s was wird in der Kirche der Rechtfertigung ...

Herzliche Grüße auch im Namen aller Mitarbeitenden in FMD und MZ, nochmals Ihr

- 2 Vorwort
- 3 Luthers Theologie, wirklich angekommen?
- 6 Allgemeines Priestertum - ob Luther zufrieden wäre?
- 8 Zurück an den Anfang - Reformation ein Rückschritt (?) !
- 10 Indien mit Luther, Infos zur Lage und Ausblick
- 12 Tandem mit Luther - Hanstedt-Tag am 21. Mai 2017
- 13 Verabschiedung und Ausblick - Hermann Brünjes verabschiedet
- 14 FMD - kurz notiert
- 16 Termine und Impressum

# Vier Soli

## Luthers Theologie, wirklich bei uns angekommen ?

**Maik Schwarz**

Pastor, Hannover, Ausreise im März nach Südafrika,  
Hausgemeinde MZ 2004/2005



Die erste Frage, die sich mir stellte, als ich den Arbeitstitel für den Text las, war: Bei wem eigentlich? Bei Bischof Bedford-Strohm oder Bischof Meister? Bei Professor Kaufmann oder Professorin Axt-Piscalar von der Universität Göttingen? Bei den Pastorinnen oder Pastoren? Oder bei den theologischen Laien, bei denen, die nicht Theologie studiert haben? Und auch hier müsste ich noch weiter differenzieren: Bei denen, die ein aktives Glaubensleben führen, oder bei denen, die Weihnachten in die Kirche gehen, oder denen, die ‚nur‘ getauft sind, sich sonst aber vom Gemeindeleben verabschiedet haben?

Zuallererst kann ich natürlich nur für mich sprechen: Ist Luthers Theologie, kurz gefasst in den vier Soli – Solus Christus, sola gratia, sola scriptura, sola fide – bei mir angekommen? Selbst wenn ich den Personenkreis so stark reduziere, also nur mich selbst betrachte, muss ich zu der ehrlichen, aber uneindeutigen Antwort ‚Jein‘ kommen. Aber dazu später mehr. Vorher will ich kurz beschreiben, was die vier Soli im Grunde aussagen:

### Solus Christus – allein Christus

Jesus Christus ist allein das Lamm Gottes, dass die Sünde der Welt trägt. (Luther) Die Trennung zwischen Gott und uns Menschen, die symbolisch in der Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies ausgedrückt wird, wird durch Christus überwunden, und zwar allein durch ihn. Das ermöglicht, dass wir Menschen durch Christus wieder in Beziehung zu Gott treten können. Er hat weggenommen, was getrennt hat. Indem wir Menschen uns an Christus halten, wird die Trennung macht- und einflusslos. Denn – so nach Verständnis der Reformatoren – so bekommen wir Anteil am

Heilswerk Christi.

Dadurch werden wir so aufgewertet, dass ein Kontakt mit Gott wieder möglich wird.

Solus Christus muss auch im historischen Kontext verstanden werden. Zu Luthers Zeit suchten die Gläubigen über ‚Mittelsmänner‘ wie Priester, Heilige und der Jungfrau Maria den Kontakt zu Gott. Solus Christus bedeutet dann im Grunde: Ihr könnt direkt zu Gott beten, es braucht keine Zwischenstation. Durch Christus hat Gott Euch wieder soviel Würde gegeben, dass ihr nicht der Heiligkeit der Priester, Heiligen oder der Jungfrau Maria bedürft. Im Gegenteil, das Gebet zu denen bringt Euch eher vom wesentlichen ab: Betet direkt zu Gott. Ihr dürft das und und Gott hört euch.

### Sola gratia – allein aus Gnade

Diese Lehre geht auf den Kirchenvater Augustin zurück. Alles göttliche Handeln geschieht nur aus Gnade: Von der Erschaffung der Welt und von uns Menschen, über die Sendung seines Sohnes zur Überwindung der Sünde bis zur Gabe des Ewigen Lebens. Gott gibt alles aus Gnade, so auch seine Liebe zu uns Menschen. Gott ist gnädig, wörtlich: er neigt sich vor der Schöpfung. Gott gibt seine Gnade aus freien Stücken und wir Menschen können nichts dafür tun, um sie zu verdienen. Keine guten Werke, kein besonders frommer Glaube, kein Ablasshandel kann auch nur ein ganz klein wenig dazu beitragen, dass ich dem Paradies näher komme. Ich muss nichts leisten, sondern darf Gottes Liebe dankbar empfangen. Das gibt mir die Freiheit, durch mein Tun irgendjemandem gefallen zu müssen, sei es Gott oder meinen Mitmenschen. Es gibt mir die Freiheit durch mein Handeln ohne Absicht auf Gewinn Gutes zu tun, denn der Gewinn – Gottes Gnade – ist mir schon zugefallen.

### Sola Scriptura

– allein aufgrund der Schrift

Luther stellte die Autorität von Kirche und Papst in Frage. Ihre Lehre beruhe zu sehr auf Traditionen und Konzilien als auf Gottes Wort. Dadurch jedoch, dass i.d.R. nur Priester die lateinische Bibel lesen konnten, fehlte den Menschen die Möglichkeit, ungefiltert Gottes Wort lesen zu können. Auch den Gelehrten wie Luther wurde von den kirchlich höher-Gestellten vorgegeben, was sie zu lehren und predigen haben. Kaum Möglichkeit, sich selbst Gedanken zu machen.

Luther stellte am Beispiel des Ablasshandels dar, wie die Kirche sich selbst bereicherte und dabei von der eigentlichen Botschaft Jesu Christi abwich. Da er sich jedoch nicht selbst als neue Autoritätsfigur stilisieren wollte, brauchte es einen anderen, festen Maßstab, nachdem sich die Menschen richten konnten. Unter anderem deswegen übersetzte er die Bibel ins Deutsche, damit die Menschen sich selbst eine Meinung bilden konnten, was Gottes Wille sei. So brauchten sie nicht mehr blind den Priestern gehorchen, sondern konnten widersprechen und durch die Kenntnis der Schrift hatten sie auch Argumente parat.



Reformationsjubiläum: Begegnung junger Menschen in Indien



## Sola fide – allein durch den Glauben.

Gott ist gnädig und schenkt uns seine Liebe. Doch wie ein Geschenk zwar schön ist, aber bedeutungslos, wenn ich es nicht annehme, so kann auch Gottes Liebe nicht in mir wirken, wenn wir sie nicht annehmen. Annehmen tun wir sie durch den Glauben. Der Glaube ist kein Werk, das wir Menschen tun können. Auch der Glaube wird von Gott, dem Heiligen Geist, gewirkt. Das ist alles, was wir für Gott tun können: Glauben. Dass macht uns Menschen vor Gott gleich und gleichberechtigt: Ob wir unser Leben der Theologie verschrieben haben, oder ob wir auf Grund anderer Verpflichtungen nur selten dazu kommen, in der Bibel zu lesen oder in den Gottesdienst zu gehen. Vor Gott sind wir alle gleich und gleich viel wert. Allein durch unseren Glauben. Keiner ist höher gestellt. Wir alle sind mündig, von unserem Glauben zu reden und Gottes Wort zu verkündigen. Das bedeutet ‚Priestertum aller Glaubenden‘.

### Wie verhält es sich nun mit diesen vier Soli und meinem Leben als Christ? Ist Luthers Theologie wirklich angekommen?

Bei Solus Christus kann ich von mir erstmal sagen, dass dieser Grundsatz bei mir angekommen ist. Ich bete weder zur Jungfrau Maria oder zu anderen Heiligen. Genauso suche ich nicht Pastoren, Bischöfinnen oder gar den Papst auf, um mit Gott in Kontakt zu treten – das tue ich direkt, entweder im stillen Gebet. Auch im Gottesdienst, wenn die Pastorin das Gebet spricht, bete ich im Prinzip direkt zu Gott. Durch mein Amen am Ende bestätige ich, dass ich mir die Worte, die vorher von der Pastorin gesprochen wurden, aneigne und sie auch mein Anliegen sind. Das ist wenigstens die Theorie. Das wird nicht immer gelingen. Manchmal sind mir die

Worte der Pastorin fremd und ich ‚kann‘ sie nicht mitbeten. Manchmal bin ich selbst sprachlos und dankbar, dass jemand anders Worte für mich findet. Idealvorstellung bei Gebeten im Gottesdienst ist jedoch, dass die Gebete so formuliert werden, dass jeder sie mitsprechen, also mitbeten kann.

Ein Jude hat mir mal gesagt: „Ich wundere mich bei Euch im Gottesdienst immer: Der Pastor sagt: ‚Wir wollen beten!‘, doch dann betet nur er und alle anderen sind still.“ Im Judentum und auch im Islam ist das anders. Da beten alle immer laut mit – da sind die Gebetstexte freilich auch in den Gebetsbüchern aufgeschrieben. Trotzdem finde ich seinen Einwand berechtigt: Warum darf im Gottesdienst nur die Pastorin laut beten? Es hat wahrscheinlich vor allem mit Ordnung zu tun. Wie chaotisch wäre es, wenn jeder im Gottesdienst bei den Fürbitten laut für sich beten würde? In kleineren Andachtsrunden gibt es das ja schon, in der Gebetsgemeinschaft, auch in pfingstlerischen Gottesdiensten. Ich finde es einen schönen Gedanken, z.B. im Fürbittengebet auch Gemeindeglieder zu Wort kommen zu lassen.

Solus Christus möchte ich aber auch in Verbindung mit dem Zweiten Gebot verstanden wissen: „Du sollst keine Götter haben neben mir.“ Da fallen mir Ahnen ein, die in manchen christlichen Gemeinschaften noch eine Rolle spielen. Oder Einflüsse von vorherigen Naturreligionen. Da brauchen wir auch nicht nach Afrika, Asien oder Lateinamerika schauen – auch bei uns gibt es solche Einflüsse noch. Dazu kommen neue Götter: Geld, Job, Statussymbole, Gesundheit/körperliche Unversehrtheit, denen sich Menschen hingeben, von denen sie sich Heil erhoffen. Ich selbst kann mich da auch nicht ausnehmen. „Wenn ich mir das noch kaufen könnte, dann bin ich glücklich.“

Wenn ich das noch erreicht habe, dann kann ich mich zufrieden zurücklehnen.“ Gedanken, die mich wegführen von dem Grundsatz ‚Solus Christus‘.

Genauso bei den anderen drei Soli. Ich glaube daran, dass ich nur aus Gottes Gnade gerecht werde. Ich erhoffe mir nichts von irgendwelchen guten Dingen, die ich tue. Ich glaube nicht, dass ich deswegen in den Himmel komme, weil ich Bedürftigen helfe oder Geld spende, sondern weil Gott mich liebt und in seiner Gnade Ja zu mir gesagt hat, bevor ich auch nur einen Finger krumm machen konnte. Doch so ganz reichen tut das nicht:

Ich kaufe saisonale, fair-gehandelte Bio-Produkte direkt vermarktet von lokalen Produzenten und lasse mich von den Widersprüchen in diesem Satz auch nicht beeindrucken. Wenn ich dann im Supermarkt doch mal eine konventionelle Avocado oder Mango kaufe, plagen mich Gewissensbisse. Ist es wirklich nur Gottes Gnade, an der ich mich genüge, oder versuche ich nicht dann auf andere Weise, mein Seelenheil zu verdienen, wenn die Kirche mir für mein Engagement keine Absolution mehr erteilt?

Sola scriptura – allein die Schrift. Auch hier stimme ich zunächst voll und ganz zu. Vom Prediger oder der Theologieprofessorin lasse ich mir nicht sagen, was ich zu glauben habe, wenn es nicht mit der Schrift vereinbar ist. Ich bin dankbar, dass es die Bibel in verschiedenen Übersetzungen gibt, von den Originalausgaben auf Hebräisch und Griechisch, über die Luther-Übersetzungen bis hin zur Basis-Bibel. Niemand muss mehr glauben, was jemand anderes ihm erzählt. Wir können selbst nachlesen. Doch tue ich das auch? Wann habe ich das letzte Mal ein biblisches Buch am Stück gelesen? Da war Facebook wieder interessanter, oder ein Blog, oder ein Ratgeber, der mich in der Bahnhofabteilung angelächelt hat.

Zu Luthers Zeiten waren die Menschen begierig darauf, Gottes Wort auf Deutsch zu hören, dann auch selbst zu lesen. Heute ist eher die Bibel begierig, von Menschen gelesen zu werden.

Ist die Schrift wirklich noch mein Korrektiv, um Gottes Wort zu erfahren? Oder vielleicht eher Inspiration, oder Vernunft? Oft meine ich, Gottes Wort zu kennen, aber selbst nachgelesen habe ich in einigen Fällen schon lange nicht mehr. Wie war das noch mit der Sozialkritik beim Propheten Amos?

Der Glaube allein, sola fide, macht mich zum Christen. Selbst dieser Glaube ist nicht mein Werk, sondern Gottes. Ich bin dankbar, dass Gott in mir diesen Glauben erwirkt hat. Ich weiß, ich muss nichts weiter tun, als dieses Geschenk Gottes anzunehmen. Doch auch hier gibt es ein Aber. Akzeptiere ich das daraus resultierende Priestertum aller Gläubigen? Wenn es bedeutet, dass ich meine Meinung sagen kann, auf jeden Fall. Wenn Fußballer oder andere Menschen aus dem öffentlichen Leben ihren Glauben bezeugen, klicke ich ‚like‘ bei Facebook oder erzähle davon beim nächsten Treffen mit meinen Freunden. Doch lasse ich meinen Glauben durch das Gespräch mit meinem katholischen Nachbarn oder meiner baptistischen Arbeitskollegin bereichern?



Warum lassen mich die Anmerkungen von südafrikanischen Partnern kalt, unsere Gottesdienste in Deutschland müssten lebendiger sein („Das ist bei uns halt so, wir sind etwas gesetzter.“), wenn aber Margot Käßmann zum Gospelsingen aufruft, bin ich sofort dabei?

Luthers Theologie ist angekommen. Seine vier Soli sind Grundbestandteil unseres lutherischen Selbstverständnisses und haben uns zu einem befreiterem Glaubensleben befreit.

Luthers Theologie ist nicht angekommen. Seine vier Soli stellen immer noch unerreichte Ideale dar, denen wir nacheifern, aber niemals gerecht werden.

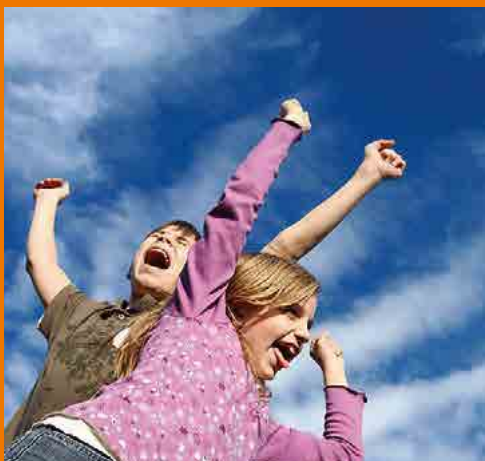
Wie anderes könnte ein Text zu Luthers

Theologie enden? Durch Gottes Gnade haben wir schon vieles geschafft, kommen jeden Tag ein Stück weiter, Gottes Reich auf dieser Erde sichtbar zu werden zu lassen. Gleichzeitig scheitern wir immer wieder, scheinen uns jeden Tag ein Stück weiter weg zu bewegen vom Ziel, bedürfen Gottes vergebender Zuwendung gegen unser Fehlen. Gott wird uns leiten, allein durch Christus, allein aus Gnade, allein aufgrund der Schrift und allein durch den Glauben. Das Ziel ist nicht, dass Luthers Theologie ankommt, sondern dass Gottes Reich anbricht. Dazu helfe uns Gott.

Gruppenfoto: Zentralkurs von netzwerk-m

## KLASSE, WAS SCHULE MACHT!

[www.mz-hanstedt.de/  
angebote/klassenfahrten](http://www.mz-hanstedt.de/angebote/klassenfahrten)



Mit Ihrer Klasse nach Hanstedt I in die Lüneburger Heide kommen - das finden Ihre Schülerinnen und Schüler ganz sicher „Klasse“! Das „Tagungshaus mit Herz“ hat sich inzwischen als bestens geeignet für Schulklassen bewährt. Es ist ein idealer Ort für erlebnisreiche Klassenfahrten, die den Zusammenhalt der Klasse nachhaltig fördern. Unser Haus und unser Team bieten Schulklassen ein breit gefächertes Angebot und wir unterstützen Sie vielfältig.

Neben geeigneten Räumen und umfangreicher Ausstattung bieten wir Ihnen umfassende Unterstützung an. Wir organisieren und führen für Ihre Klasse je nach Wunsch und Absprache z.B. folgendes durch: Geländespiel, Nachtwanderung, Lagerfeuer oder Grillabend, Haus- und Dorfrallye, Spieleabend und Olympiade, Filmabend, Disco- oder Partyabend. Wir helfen bei der Organisation von Ausflügen (z.B. nach Lüneburg, Hamburg, Heidepark Soltau oder zu anderen Attraktionen).

Sie können unsere Kanus nutzen usw.

Sicher bringen Sie für Ihre Klassenfahrt eigene thematische Schwerpunkte mit, mit denen Sie sich in diesen Tagen beschäftigen möchten. Als Ergänzung dazu bieten wir Ihnen an, Ihr Programm auch inhaltlich mitzugestalten. Wir bringen erlebnispädagogische Elemente ein, bieten Themen an, die Werte und christlichen Glauben methodisch und inhaltlich altersgemäß vermitteln und sind offen für Themen, die Sie mit uns verabreden.

Und eine wirkliche Besonderheit: Die Schülerinnen und Schüler begegnen den jungen Leuten aus der Hausgemeinde (FSJ/BFD) und erleben so nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche, an denen sie sich orientieren können.

Ansprechpartnerin für Sie ist  
Diakonin und Soz. Päd. Corinna Kok.  
E-Mail: [kok@kirchliche-dienste.de](mailto:kok@kirchliche-dienste.de)



# allgemeines Priestertum?

## Unbedingt!

**Kathrin Reich**  
Pastorin Langelshelm  
Hausgemeinde MZ 1985/86

1979. Ich war gerade ein gutes halbes Jahr konfirmiert, als mich mein Pastor in meiner Heimatgemeinde fragte, ob ich nicht Teamer in der Jungschar, der Kindergruppe für Zehn- bis Zwölfjährige, werden wollte. So richtig Lust auf Kirche hatte ich damals eigentlich gar nicht. Meine Freundin war „schuld“ daran, dass ich nicht nach der Konfirmation in der volkskirchlichen Versenkung verschwunden war. Sie hatte mich in den Jugendkreis mitgeschleppt. Und dort gefiel es mir, so bin ich geblieben. Die Frage meines Pastors überraschte mich. Und machte mich ein wenig stolz. Teamer! Nicht nur einfach dabei sein, sondern Verantwortung übernehmen, Nachmittage vorbereiten, Freizeiten mitmachen. Ich sagte zu und blieb dabei.

Vom „Priestertum aller Gläubigen“ hatte ich damals noch nichts gehört. Was ich aber in meiner Heimatgemeinde erlebte, war genau das: beteiligt sein, Gaben entdecken und Fähigkeiten einsetzen, aktiv dazugehören, Verantwortung übernehmen. In den nächsten fünf Jahren habe ich viel gelernt und Christ-Sein geübt. Ich blieb Teamer in der Jungschar, besuchte den Jugendkreis, übernahm Andachten, sang im Jugendchor. Sonntags ging ich zum Gottesdienst – die Predigt hatte für

mich zugegebenermaßen keine so große Bedeutung, wohl aber die Gemeinschaft, die sich nicht nur auf meine Freunde bezog. Auch die Erwachsenen wurden mir wichtig. Sie waren mir Beraterinnen, Freunde, Gegenüber, Seelsorgerinnen und Seelsorger. Und im gemeinsamen Gebet füreinander spielten Altersunterschiede keine Rolle mehr. Und mein Pastor? Er war für uns der, der die Gemeinde leitete. Trotzdem war er irgendwie auch „einer von uns“, der Wert auf unsere Gedanken legte und unsere Mitarbeit in der Gemeinde schätzte und anerkannte.

Im Studium dann fand ich in der Beschäftigung mit der Rechtfertigungslehre Luthers, vor allem in der Römerbriefvorlesung 1515/1516 und den Hauptschriften 1520, die theologische Grundlage meiner persönlichen Erfahrungen. Sola gratia, sola fide, sola scriptura und solus Christus – Grundlage christlicher Existenz. In Luthers „An den Adel...“ von 1520 las ich erstmals bewusst: „Alle Christen sind wahrhaft geistlichen Standes, und ist unter ihnen kein Unterschied dann des Amtes halben allein. ... Demnach so werden wir allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht.“ Jeder Mensch hat durch Glaube und Taufe einen unmittelbaren Zugang zum Heil und bedarf keiner priesterlichen

Vermittlung. Jeder also, der glaubt und getauft ist, hat die Möglichkeit einer persönlichen Gottesbeziehung. Durch das Lesen der Bibel, durch Gemeinschaft, durch das gemeinsame Feiern des Abendmahls und im Gebet (vgl. Apg. 2,42) kann jede Christin, jeder Christ „priesterlich“ leben und handeln, seine Begabungen einsetzen (vgl. 1. Kor. 12) und Gemeinde Gottes in dieser Welt mitbauen. Dazu haben wir alle den Auftrag Jesu Christi (Mt. 28,20).

Die Konsequenzen lutherischer Theologie haben unsere Kirche und Gesellschaft verändert: Die Ausbildung unserer hochdeutschen Sprache, Bibelübersetzung, Schulwesen und manches mehr öffneten vielen Menschen erst den Zugang zur Bibel und zu einem persönlichen Glauben.

Dass die Umsetzung des Gedankens des „allgemeinen Priestertums aller Getauften“ aber keineswegs so selbstverständlich und einfach war, hat Luther schnell erkannt. Die Radikalisierung seiner Theologie im „Schwärmertum“ stellte seine Zeit auf eine harte Probe. Luther konzidierte, dass auch das „Priestertum aller Getauften“ einer gewissen Ordnung bedarf: „Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst



## Kinderfreizeiten in Hanstedt

Zweimal laden wir in diesem Jahr zu Kinderfreizeiten nach Hanstedt ein. Für Ihre Kinder wird ein tolles Programm vorbereitet und es kümmern sich unsere Diakoninnen mit einem tollen Team um sie.

Auf beiden Freizeiten geht es um biblische Geschichten und Themen, um Gemeinschaftserlebnisse und natürlich um Spaß und Spiel bei einem abwechslungsreichen Programm.

### Sommerfreizeit für Kinder (9 - 13 Jahre)

Termin: In den Ferien vom 23.-30. Juni 2017

Thema: Gipfelstürmer

Leitung: Elisabeth Burmeister und Team

### Kinderfreizeit Reformationstag (8 - 12 Jahre)

Termin: 27. - 31.10.2017 (statt Halloween!)

Thema: Fürchte Dich nicht!

Leitung: Elisabeth Burmeister, Corinna Kok und Team

geweiht sei, obwohl es nicht jedem ziemt, dieses Amt auch auszuüben.“ Tatsächlich sind schon in nachreformatorischer Zeit, vermehrt aber in der Orthodoxie die Bestrebungen deutlich, dem befürchteten „Wildwuchs“ eines allgemeinen Priestertums kirchliche Zügel anzulegen.

In Pietismus des 18. Jahrhunderts und Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts kam es erneut zu Aufbrüchen und Wiederentdeckung eines persönlichen Glaubenslebens, das auch Gemeinde aktiv mitgestaltete. Die Rolle des Pfarrers aber war mehr denn je fest gefügt. Er war nun nicht mehr ein „Primus inter Pares“ – eher der „Profi in Sachen Glauben“, der Lehre, Unterweisung, Leitung der Gemeinde in seiner Person vereinte. Er war der „Geistliche“, die Gemeinde waren die „Laien“.

2017. Seit nun schon fast 22 Jahren bin ich Pfarrerin einer evangelischen Landeskirche. Ich bin durch meine Ordination beauftragt zu Wortverkündigung, Sakramentsverwaltung, Lehre, Seelsorge und Verwaltung. Im Rückschluss vieler Menschen bedeutet dies: Ich soll Profi sein für alles. Die eierlegende Wollmilchsau, sozusagen. Die Pfarrerzentrierung unserer Kirche unterstützt dies und fördert damit die Unmündigkeit der Gemeinden. Wie oft habe ich in den vielen Jahren gehört: „Dafür ist unser Pfarrer / unsere Pfarrerin zuständig!“ Nicht mal die Papierbestellung im Pfarrbüro scheint in manchen Gemeinden ohne Einverständnis des Pfarrers möglich zu sein. Dass ein Kirchenvorstand gemeindeleitende Funktion hat – auch und gerade geistlich! – scheint vielen Gemeinden und leider auch manchen Pfarrern völlig abwegig zu sein.

Die Unterscheidung von „Geistlichen“ und „Laien“ begegnet mir auch heute noch – sowohl bei Gemeindemitgliedern als auch bei Kolleginnen und Kollegen. Kirche und Kirchengemeinden kommen so schnell an den Rand ihrer Möglichkeiten, gerade in Zeiten struktureller Veränderungen, des Pfarrermangels und sinkender Kirchensteuermittel. Und ich will es nicht verhehlen: Auch landeskirchliche Entscheidungsprozesse empfinde ich oft als hierarchisch, wenig konstruktiv und

einer evangelischen Kirche, die sich auf reformatorische Theologie beruft, wenig angemessen.

Ich erlebe aber auch Blüten eines „Priestertums aller Getauften“. Ich darf mich glücklich schätzen, einen Kirchenvorstand zu haben, der sehr selbstbewusst und konstruktiv inhaltlich arbeitet. Wir haben vor einigen Jahren gemeinsam mit vielen Gemeindemitgliedern das Gemeindeentwicklungstraining (GET+) durchlaufen und dabei viele Prozesse der Veränderung erlebt. Gottesdienste gemeinsam vorzubereiten und zu feiern, stärkt unser Miteinander. Dass Gemeindeglieder Leitungsaufgaben übernehmen und ihre Gaben in die Gemeinde einbringen, stimmt mich dankbar. Dass Jugendliche Andachten vorbereiten und feiern und ich als Gemeindemitglied dabei sein darf, macht mich glücklich. Wie oft schon habe ich von ihren Bibelauslegungen profitiert und Anstöße für meinen Glauben bekommen! Ich freue mich, wenn ich zum Geburtstagsseggen gehen kann und Mitarbeiter/innen mich segnen und für mich beten. Ich erlebe es so: Da bin ich eine von vielen. Ich bin Geistliche – und erlebe viele Geistliche in meiner Gemeinde! Allgemeines Priestertum – ja, ich erlebe das immer wieder und bin dankbar!

Und dennoch macht es mich nachdenklich, dass wir heute eine ähnliche „Unwissenheit“ in den Gemeinden haben wie auch zu Zeiten Luthers. Damals war es ein „äußerliches“ Problem: die Bibel auf Latein, die Menschen ohne schulische Bildung und darum nicht in der Lage, selbstständig Bibel zu lesen. Heute, bei besten schulischen Möglichkeiten, wissen viele nicht mehr, wo ihre Bibel überhaupt geblieben ist – so sie denn eine besitzen. Auf die Idee, darin zu lesen und das Wort Gottes für sich ganz persönlich zu entdecken, kommen die wenigsten. Das Beten ist Sache der Profis – das spüre ich auch in einer so aufgeschlossenen und aktiven Gemeinde wie unserer. Persönliches Beten in Gemeinschaft ist ungewohnt und schwierig. Zur Abendmahlsfeier bleiben manche Gottesdienstbesucher sitzen. Und ihre Begabungen und Fähigkeiten in Gemeinde einzubringen, fällt den wenigsten ein. Und „Priestertum aller Getauften“?

Tatsächlich erlebt Volkskirche in unserer Zeit einen deutlichen Abbruch. Die EKD-Umfragen der letzten Jahre belegen dramatische Rückgänge bei Mitgliederbindung, Gottesdienstbesuch, Amtshandlungen ...

Veränderungen sind notwendig. Die Veränderungen aber lediglich strukturell anzugehen, verschärft die Problematik. Die Kirche der Postmoderne steht vor schwierigen Aufgaben. Martin Luther hat damals „dem Volk aufs Maul geschaut“. Er hat es gewagt, Gottesdienstformen zu verändern, hat (für seine Zeit) moderne Lieder gedichtet. Er war für seine Obrigkeit (kirchlich und politisch) oft genug ein unangenehmer, weil streitbarer Zeitgenosse. Er hat den Menschen seiner Zeit dazu verholfen, Bibel für sich zu entdecken und sie zu einem persönlichen Glauben ermutigt, der sie verantwortlich leben und handeln ließ. Dies sollte uns im Jubiläumsjahr der Reformation Motivation sein, auch für uns (erneut), Veränderungen zu wagen. Dazu gehört auch die Neuentdeckung und Förderung des „Priestertums aller Getauften“ verbunden mit der Loslösung von Pfarrerzentriertheit und hierarchischen Entscheidungsprozessen.

„Priestertum aller Getauften“ – ja, ich bin überzeugt davon, dass Gott jede und jeden von uns mit unseren jeweiligen Begabungen und Fähigkeiten in seiner Gemeinde brauchen kann und will. Christinnen und Christen zu ermutigen, vom Evangelium Christi zu reden und es zu leben, jede und jeder mit seinen Möglichkeiten, ist unser aller Auftrag.

Foto: Jugendliche kleben ihre Thesen zur Reformation an die Kirchentür





# ... zurück an den Anfang

## Reformation, ein Rückschritt (?) !

**Burghard Weber**

Pastor, ehemals Direktor Johanneum

Im Dezember 2016, also kurz vor seinem Tod, hat Burkhard Weber einen Artikel über die Reformation in den Johanneumsbrief gestellt. Wir danken für die Genehmigung des Johanneums, dass wir daraus den Beginn zur Inspiration hoffentlich vieler weitergeben können.

Viele Christen, besonders wenn sie evangelisch sind, denken: Mit der Reformation hat alles angefangen. Aber: Die Reformation stand nicht am Anfang.

**Formation: So sollte es sein**

Am Anfang stand die Formation der Kirche. Sie hat sich formiert, geformt. Besser: Sie wurde geformt. Denn sie ist Schöpfung Gottes; „Schöpfung durch das Wort“ (= creatura verbi). Letztlich sind heute alle Konfessionen darin einig, was die Kirche seit ihrer Formation ausmachen soll: Die Einheit, die Heiligkeit, die Apostolizität, die Katholizität. Jeder dieser Begriffe bedarf der Erläuterung.

- Einheit heißt: In der Mitte, also in der Botschaft von Jesus Christus soll Klarheit bestehen, aber in Fragen der Ordnung und Frömmigkeit ist gesunde Verschiedenheit möglich.
- Heiligkeit: Nicht weil die Menschen oder die Kirche von sich aus „heilig“ sind, sondern weil Gott sie zu seinem Dienst und seiner Verherrlichung beruft.
- Apostolizität: Nicht weil wir an die Apostel glauben, sondern weil Jesus mit einem kleinen Haufen von Wackelkandidaten, nämlich den Jüngern, also den Aposteln, seine Kirche angefangen hat.
- Katholizität: Nicht weil sie „römisch“-katholisch, aber wohl, weil sie katholisch, also allumfassend sein soll, man könnte auch sagen: ökumenisch.

**Deformation: Wie ein fahruntüchtiges Auto**

Deformation bedeutet Entstellung, Zerstörung der ursprünglichen Form, Verzerrung - eine Gefahr, die es immer wieder gab und gibt. Die Reformatoren waren der Meinung, dass die spätmittelalterliche Kirche nicht nur ein paar Macken hatte wie ein Auto mit ein paar Dellen, sondern dass sie nicht mehr ihrem Auftrag gerecht wurde - wie ein fahruntüchtiges Auto, das einer grundlegenden Motor-Reparatur bedarf und nicht nur mal durch die Schnellwäsche muss.

Worin bestand denn die Verzerrung? An jedem der oben genannten Begriffe Einheit, Heiligkeit, Apostolizität und Katholizität könnte man das deutlich machen. Die schlimmste Deformation aber sahen die Reformatoren in der Lehre von Jesus Christus und der Gnade. Sie befürchteten zu Recht, dass das Evangelium seinen Charakter als gute, freimachende Nachricht verlieren würde. Sie sahen, dass die Menschen durch die Kirche nicht frei, sondern befangen und gefangen waren.

**Reformation: „Back to the roots!“**

Reformation bedeutet Rückkehr zur Formation, Behebung der Deformation. Die Reformation will eigentlich nichts Neues, sondern Rückkehr zum Alten. Wenn es nicht so missverständlich klingen würde, müsste man geradezu sagen: Reformation ist Rückschritt. Es gibt eben auch gesunde Rückschritte: Zu Jesus, zur Bibel, zur Gnade und zum Glauben.



## Schöpfungs-Wochenende

„Ich finde meinen Gott im Wald!“ so behaupten manche Zeitgenossen. Gelegentlich folgt dann ein salopper Spruch: „Dann lass dich auch vom Förster beerdigen!“ Dabei gibt es keinen Grund zur Ironie. Gott lässt sich in seiner Schöpfung finden. Menschen die ihn suchen, können ihm dort begegnen, allemal wenn sie sich in Gemeinschaft auf den Weg machen. Dies soll am Wochenende geschehen: Unter fachkundiger Leitung eines Försters wird der Wald wahrgenommen und Natur erlebt.

Anhand biblischer Bezüge können die Teilnehmenden zu Recht darauf hoffen, dass sie Gott in Berührung mit der Natur als Schöpfer wahrnehmen.

Termin: 09. - 11. Juni 2017

Thema: Gott im Wald

Leitung: Wolfhardt Knigge (Pastor)  
Volker Einhorn (Förster)

Der Samstag wird im Wald zugebracht, bitte entsprechende Kleidung mitbringen.



Das Wort „Reformation“ war schon zu Luthers Zeiten ein geläufiger Begriff. In der Antike und im Mittelalter verstand man darunter vor allem die erneuernden Kräfte, mit denen das Mönchtum die Kirche belebt hatte. In seinen 95 Thesen schreibt Luther einmal: „Die Kirche braucht eine Reformation“. In der „Adelsschrift“ von 1520 sagt er, sie solle – wie schon das Konstanzer Konzil 100 Jahre zuvor verlangt hatte – eine „Reformation an Haupt und Gliedern“ erleben. Als Reformatoren haben sich Luther, Melanchthon, Zwingli, Calvin usw. nicht selbst bezeichnet.

Interessant sind Luthers Sätze: „Die Kirche braucht eine Reformation, die nicht nur das Werk eines einzelnen Menschen ist, nämlich des Papstes, oder von vielen Menschen, nämlich den Kardinälen – beides hat das jüngste Konzil (gemeint ist das Konstanzer Konzil, bei dem der „Reformator“ Jan Hus mit dem Tod auf dem Scheiterhaufen bestraft wurde) gezeigt – sondern es ist das Werk der ganzen Welt, ja es ist allein das Werk Gottes. Die Zeit freilich für diese Reformation kennt allein der, der die Zeit geschaffen hat.“

Man wird sagen dürfen, dass Martin Luther – der diesen Anspruch gar nicht hatte – tatsächlich zu diesem Reformator der Kirche wurde – natürlich gemeinsam mit etlichen

anderen. Schade, dass wir uns nur immer auf die bekannten Namen – und die Männer – konzentrieren. Zur Reformationsgeschichte gehören auch bedeutende Frauen!

#### Reformation – Was heißt das inhaltlich?

Was die Reformation wollte, lässt sich leicht zusammenfassen, obwohl diese kurzen Sätze auch immer wieder des Nachdenkens und der Interpretation bedürfen:

- Solus Christus: Allein um Jesus Christus geht es im Zentrum.
- Sola Scriptura: Allein aus der Bibel wissen wir von Gott.
- Sola Gratia: Allein aus Gnaden sind wir vor Gott okay.
- Sola Fide: Allein der Glaube rettet. Glaube ist Geschenk.

#### Reformation – Wie ging das praktisch?

Wie hat sich die Reformation durchgesetzt, ausgebreitet? Letztlich ist diese Frage nicht einfach zu beantworten, wenn es stimmt, dass es dafür „an der Zeit“ war und dass so etwas nur von dem zu erwarten ist, der „die Zeit geschaffen hat“.

Trotzdem kann man auch einige Punkte nennen, die der Ausbreitung der Reformation gedient haben:

- Sie ist ein Wort-Geschehen.
- Sie ist eine Bibel-Bewegung.
- Sie ist eine Singe-Bewegung.
- Sie ist eine Medien-Bewegung.
- Sie ist eine Stadt-Bewegung.
- Sie ist eine politische Bewegung.
- Sie ist eine internationale Bewegung.
- Sie ist eine ökumenische Bewegung.
- Sie ist eine fortschrittliche Bewegung.

#### Reformation – Was könnte das heute bedeuten?

Der Historiker Leopold von Ranke war es, der erstmals das Wort „Reformation“ als einen Epochenbegriff benutzt hat: „Das Zeitalter der Reformation“. Aber das ist nur eine historische Einordnung. Wichtiger – und im Sinn der Reformatoren – wäre für heute dreierlei:

- Alles wirklich Erneuernde kommt exklusiv von Gott. Menschen spielen eine wichtige, aber eben „nachfolgende“ Rolle.
- Deformationen in Bezug auf Glauben gibt es heute genau wie damals. Meist finden sie sich mitten unter uns.
- Drum gilt das Gebet: Herr, erneuere deine Kirche und fang bei uns an – und erst recht bei mir selbst.

#### ■ Danke Burkhard! (... und das habe dir viele Menschen auch bereits zu Lebzeiten gesagt!)

Immer wieder haben mich und andere deine theologischen Gedanken inspiriert. Mit diesen Impulsen zur Reformation etwa bin ich in Indien „unterwegs gewesen“. Wenn sich eine Kirche oder eine Gemeinschaft erneuern will, so tut sie wirklich gut daran, sich an dem zu orientieren, was Gott sich mal gedacht hat ... Auch für unsere Partnerkirche in Indien ist die Besinnung auf die Formation von Kirche, die eigene Deformation und Überlegungen zur Reformation hilfreich gewesen - und der Rückgriff auf die vier Soli natürlich erst Recht. Also: Danke, auch im Namen der Inder. Hermann Brünjes





# INDIEN – Good shepherd

## einander begegnen, gemeinsam glauben

**Linda Schmols**, Studentin Theologie, Hausgemeinde 2011/12  
**Hermann Brünjes**, Hanstedt

Im letzten Jahr hatte der FMD e.V. beschlossen, die finanzielle Partnerschaft mit der GSELC zu beenden. Die neue Leitung unter Präsident Rev. K. Daniel war nicht bereit, die 2012 getroffenen Vereinbarungen über das Projekt Teachers for Tribals fortzuführen. Nur dies jedoch hätte uns hoffen lassen, dass die Spendengelder aus Deutschland auch wirklich für das eingesetzt werden, wofür sie gegeben wurden.

Nun war ein Jahr vergangen. Die Frage nach der weiteren Beziehung kam immer wieder auf. Ist eine Partnerschaft auch ohne Geld möglich? Fürbitte, Information und Besuche - macht das Sinn, wenn keine Gelder mehr fließen?

Auch um dies herauszufinden, war eine Delegation im Januar in Indien. Der Eindruck, den wir hatten: Die Geschwister der GSELC wollen weiterhin mit uns in engem Kontakt bleiben. Sie beten in Gemeinden und Familien regelmäßig für uns und bitten uns, auch für sie zu beten. Sie freuen sich über unsere Besuche und erleben diese als geistlichen Impuls für ihre Gemeindegemeinschaft und Mission.

Im Rahmen einer Jugendkonferenz, bei vielen Gemeinde- und Dorfbesuchen und zuletzt noch auf einer großen Konferenz der Nachbarkirche AELC hatten wir Gelegenheit, als Partner aus dem „Mutterland der Reformation“ über das zu sprechen, was

unseren (lutherischen) Glauben ausmacht. Die GSELC haben wir in einer Phase der Neuorientierung erlebt. Ob die neue Leitung wirklich Einheit und geistliche Ausstrahlung befördern kann, wird die Zukunft zeigen. Dieser Besuch jedenfalls hat uns neue Hoffnung für unsere Partnerkirche gegeben. Details auf der Homepage des FMD. (Hermann Brünjes)

### Glaube und Gastfreundschaft

Die Good Shepherd Evangelical Lutheran Church – ein Name, den man kennt, wenn man eine längere Zeit im Missionarischen Zentrum in Hanstedt verbracht hat. Die Freundschaft und Partnerschaft des FMD nach Indien ist immer wieder Thema. Wer und was sich hinter diesem Namen wirklich verbirgt, das durften wir im Januar hautnah erleben. Beim Besuch der GSELC-Gemeinden im Stammesgebiet habe ich zwei Begriffe besonders ins Herz geschlossen, die meine Eindrücke bündeln: Glaube und Gastfreundschaft.

Man merkt schnell, für die Menschen in den abgelegenen Gemeinden ist ihr Glaube ihr Lebensmittelpunkt. Bei Taufen, im Gebet oder beim Abendmahl spürt man, wie viel Reichweite er im alltäglichen Leben hat. Das Vertrauen in die Kraft und den Segen Gottes ist groß.

Es ist die Zusage von Heilung, Veränderung und Neuanfang in Jesus Christus, die die Gläubigen bewegt. Und das spiegelt sich in ihrem Leben.

Ihr Glaube prägt nicht nur das Leben, sondern das Leben und die Kultur prägen auch den Glauben. Tanz, Gesang und Trommelrhythmen gehören zum Gemeindeleben, genau wie eine bunte, für unsere Augen fast schon kitschig geschmückte Kirche. Lebendiger Glaube bekommt hier eine neue Bedeutung, denn er wirkt weiter, über den fröhlichen, bunten Gottesdienst hinaus, im Handeln der Menschen. In der GSELC kann man ehrliche Gastfreundschaft erleben. Bei der Begrüßung mit Blumen und Fußwaschung, beim gemeinsamen Essen, aber besonders im Lächeln der Menschen, das dir sagt: Du bist willkommen! Du bist unser Bruder oder unsere Schwester, trotz aller Unterschiede. Wir glauben an den gleichen Gott. Hanstedt und die GSELC - Glaube und Gastfreundschaft, das verbindet auch über Ozeane hinweg. (Linda Schmols)

Fotos Seite 10 und 11:  
 oben: Hermann Brünjes predigt über die Reformation, Annika und Linda bei der Überquerung der Sabari, unten: Präsident K. Daniel bei der Jugendkonferenz, Willkommen mit Blumen und Fußwaschung, Taufe im Fluss mit anschließender Namensgebung, Übergabe von Gastgeschenken der HG Hanstedt an die Lifetrainees.



# INDIEN – Shalom

## Projektpatenschaft mit „alten“ Freunden



**Annika Brunotte**, Studentin Rel. Päd., Hausgemeinde 2013/14  
**Hermann Brünjes**, Hanstedt

Gerade haben sie ihr Jubiläum gefeiert: 25 Jahre Shalom-Foundation. 1981 begann die Arbeit durch einen Mann: Jayapaul. Der damals knapp 40 Jährige hatte bei der Kindernothilfe Indiens viel Erfahrung mit Hilfsprojekten gesammelt. Nun sammelte er Freunde um sich, Lehrer, Banker, Angestellte und gründete die Shalom-Foundation. Heute ist aus dem kleinen Anfang eine sichtbare und segensreiche Bewegung geworden.

Die Shalom-Foundation kümmert sich um die Ärmsten der Armen. Zu den Projekten gehören die Vergabe von Stipendien an mehr als 250 Jugendliche, ein Kinderheim in Vellore mit 20 Jungen, das Yelligiri-Centre, ein Freizeitheim in den Bergen, Medical-Camps in abgelegenen Dörfern mit medizinischer Versorgung, Hausaufgabenhilfen in 6 Zentren mit je 50-100 Kindern, eine Altenhilfe, diverse Camps für Kinder und Jugendliche, Betreuung von Kindern, deren Eltern Aids haben, Hilfe für Frauen zur Existenzgründung, Katastrophenhilfe ... Wer immer nach Südindien fährt, sollte sich diese Arbeit ansehen und kann im Yelligiri-Zentrum ein paar sehr erholsame Tage erleben. „Wie im Paradies!“ war immer wieder der Kommentar der BesucherInnen. Auch aber nicht nur deshalb besuchen wir mit den Studienreisen auch die Shalom-Foundation.

Infos über den Gründer Jayapaul, Erlebnisse bei Besuchen und weitere Einzelheiten finden Sie auf der Homepage des FMD: [www.fmd-online.de/indien/shalom](http://www.fmd-online.de/indien/shalom)

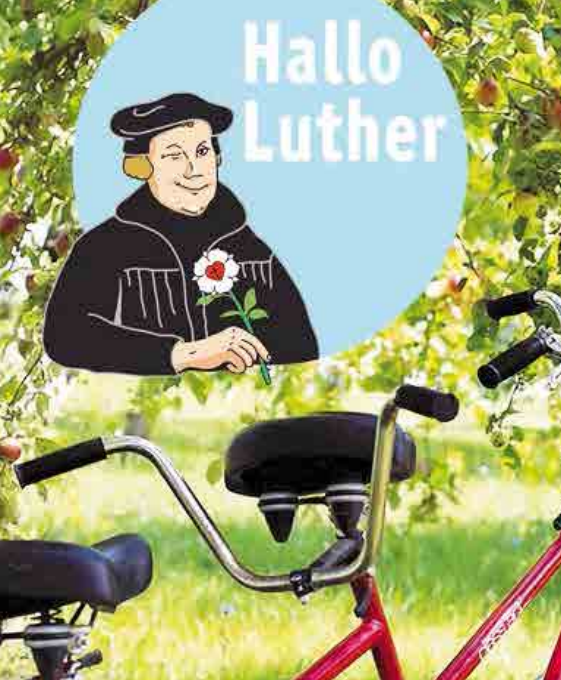
Wir bitten Sie herzlich, sich in Gebet und auch finanziell für das FMD-Projekt bei der Shalom-Foundation einzusetzen. Bitte spenden Sie für ein Study-Centre, damit die Kinder eines Dorfes ihr Schulziel erreichen und darauf aufbauen können.

**Spenden-Projekt: Study-Centres**  
Kaum Licht in den Hütten, um Hausaufgaben zu machen; alle leben in nur einem Raum; manchmal sind die Eltern Analphabeten; dazu ständige Geldnot. Wenn ein Kind als Kuli arbeitet, kann es mitverdienen - wenn es „nur“ zur Schule geht, kostet es. Die Gründe, dass viele Kinder aus armen Familien ihre Schule abbrechen, sind vielfältig. Die Shalom-Foundation steuert gegen. In zur Zeit sechs Dörfern werden Hausaufgabenhilfen angeboten. Je zwei Lehrer und einige Ehrenamtliche kümmern sich täglich um jeweils 50 - 100 Kinder. Das Ziel: Sie sollen gute Noten nach Hause bringen, Spaß am Lernen behalten und die Schule schaffen. Nur so haben sie Chancen für später. 1.400 € kostet so ein Projekt im Jahr. Helfen Sie bitte mit, dass wir über den FMD mindestens eins davon ermöglichen. (Hermann Brünjes)

**Ort des Wohlfühlens**  
Zu Gast im Shalom-Hostel werden wir von den dort lebenden Jungen sehr freundlich empfangen. Im Gespräch mit Jayapaul und seinem Nachfolger Suresh erfahren wir mehr über die Hintergründe der Kinder. Sie stammen aus sehr schlechten Verhältnissen und ihre Familiengeschichten sind bewegend. Erlebt man die Jungen, wie sie miteinander lachen und wie toll sie sich einbringen, so kann man nur froh und glücklich sein, dass sie einen Platz im Hostel von Shalom bekommen haben. Als sie uns verschiedene Tänze vorführen, strahlen sie bis über beide Ohren und sind unglaublich stolz. Ich habe das Gefühl, dass die Jungs hier gut aufgehoben sind und eine wirkliche Chance auf Bildung und ein besseres Leben bekommen. Noch am selben Abend geht es in die Berge zum Yelligiri-Zentrum. Was wir im Dunkeln bei der Ankunft noch nicht sehen, aber

am nächsten Morgen nach dem Aufstehen: Wir sind im Paradies gelandet! Das Gelände ist superschön angelegt und lädt zum Wohlfühlen und Entspannen ein. Wohl an keinem anderen Ort in Indien sieht es so sauber und gepflegt aus wie auf den Grundstücken der Shalom-Foundation. Wir nutzen die Zeit für ein bisschen Urlaubsstimmung, inklusive Kokosnuss frisch von der Palme, erkunden die Umgebung und feiern gemeinsam mit den Lifetrainees eine Andacht. Im Anschluss tauschen wir uns über die Arbeit in der Hausgemeinde oder als Lifetrainee aus, wir übermitteln Grüße von der aktuellen Hausgemeinde und erzählen. An einem Abend besuchen wir das Dorf. Hier kann ich erleben, welche Bedeutung die Shalom-Foundation für die Menschen vor Ort, direkt neben dem Yelligiri-Zentrum, hat. Geht man mit Jayapaul durch das Dorf, erlebt man, wie viel Dankbarkeit und Wertschätzung die Bewohner ihm entgegenbringen. In fast jedem Haushalt hat er mit Shalom mindestens einem Familienmitglied geholfen und eine bessere Bildung ermöglicht. Inzwischen sieht man, dass die Arbeit Früchte trägt. Wir haben einige junge Menschen getroffen, die wegen eines Feiertags bei ihren Eltern zu Besuch sind, mittlerweile aber in der Stadt einen guten Beruf haben und somit ihre Familien finanziell unterstützen können. (Annika Brunotte)





# Tandem mit Luther

- gemeinsam Glauben neu entdecken

Hanstedt-Tag am 21. Mai 2017

## Programm →

### 10.00 Uhr Gottesdienst →

Martin Luther, 500 Jahre nach seiner Reformation gefeiert wie kein zweiter, wollte eigentlich nur Eines: Der Glaube an Jesus Christus sollte Menschen bewegen und verändern. Er wollte, dass die Bibel für das Leben im Alltag und in der Kirche zum Maß aller Dinge wird. Er hat eine Kirche herbeigesehnt, die nicht nur von Priestern, sondern von allen Christen gestaltet wird. Welche Bedeutung haben die Entdeckungen des Reformators für uns heute? Treten wir mit Luther zusammen in die Pedale, um gemeinsame Ziele zu erreichen?

**Zum Hanstedt-Tag sind sie herzlich eingeladen!**

Er ist ein Erlebnis für Freundinnen und Freunde des MZ Hanstedt und im FMD, für die beteiligten Kirchengemeinden der Region West des Kirchenkreises Uelzen und jene, die sich den Themen der Reformation stellen und sie gemeinsam umsetzen möchten. Ein interessantes Programm ist vorbereitet. Alle Gäste haben die Möglichkeit, sich etwas Interessantes herauszusuchen.

Musik: Band ehemaliger Hausgemeinde und Chor aus acht Gemeinden der Region West im KK Uelzen  
 Predigt: Landessuperintendent Rathing, Lüneburg  
 Leitung: Wolfhardt Knigge, Hanstedt

### 11.45 Uhr Angebote →

Sie können die Mittagszeit ganz unterschiedlich verbringen. Natürlich gibt es reichlich Essen und Trinken. Es werden thematische Angebote gemacht und der Hanstedt-Tag bietet Erlebnis und Informationen. Sie können alte und neue Freunde treffen und dabei Kaffee und Kuchen genießen, Ihre Kinder können sich in der Hüpfburg austoben ...

Der Hanstedt-Tag ist eine gute Gelegenheit, einander zu begegnen und das „Tagungshaus mit Herz“ kennen zu lernen. Der Tag ist außerdem wieder als Begegnung für Gemeinden der Region West im Kirchenkreis Uelzen konzipiert. Nutzen Sie die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

#### Thematische Angebote

- Predigtgespräch mit Landessuperintendent Dieter Rathing
- Gesprächsgruppe mit Pastor Georg Grobe „Die Reformation geht weiter - wohin?“
- Ökumenische Impulse für einladende Gemeinden

#### Erlebnis, Info und Begegnung

- offenes Singen in der Kirche mit Annika Köllner
- MZ-Rundgang und FMD-Infos
- Infos und Austausch zur Indien-Partnerschaft
- Luther-Pilgerweg
- Ausstellung von Fahrrad-Geschichten
- Hüpfburg und Aktionen draußen
- Sportjongleure Dreilingen

### Platzkonzert

regionaler Posaunenchor  
 MZ-Cafe mit Kaffee, Kuchen und Zeit zum Klönen und zur Information

### 14.30 Uhr Konzert →

#### Fünf vor der Ehe

Chris, Martin, Tobi, Til und Sascha brauchen keine Band, sie sind die Band!

Die A-Cappella Band hat diverse Auszeichnungen erlangt, darunter auch der Kulturförderpreis der Landeskirche Hannovers.

Das Konzert ist wie der Hanstedt-Tag öffentlich. Weitere Gäste aus der Umgebung sind herzlich willkommen. An Stelle eines Eintritts sammeln wir eine Kollekte. Einlass ist ab 14.15 Uhr. Gegen 16.30 Uhr wird das Programm und damit der Hanstedt-Tag beendet.



# Es geht weiter ...

## Verabschiedung und Ausblick

**Wolfhardt Knigge**

Pastor, Referent der Missionarischen Dienste (Haus kirchlicher Dienste)  
Leiter des Missionarischen Zentrums in Hanstedt



Der 17. Dezember 2016 war für das Missionarische Zentrum (MZ) ein echter Einschnitt: Hermann Brünjes wurde offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Das Haus kirchlicher Dienste und die Mitarbeitenden des MZ hatten den Tag intensiv vorbereitet. Und so wurde es nach insgesamt 40 Dienstjahren, davon 36 (!) als Mitarbeiter der Missionarischen Dienste in Hanstedt ein bewegender Gottesdienst mit Abendmahl, in dem Landessuperintendent Rathing aus Lüneburg Hermann entpflichtete.

Viele waren gekommen: Aktuelle und ehemalige Kollegen und Kolleginnen aus dem Fachbereich des HkD, Weggefährten aus dem FMD und dem MZ und natürlich viele ehemalige Hausgemeindler, die Hermann zwischen 1980 und 2017 „live“ erlebt haben: Bei Pfingstcamps und Glaubenskursen, bei Tagungen in Hanstedt und Gemeindefestwochen in der Landeskirche, bei Schulungen und Seminaren, beim Tag der Gemeinde, bei „Projekten“ wie dem Auferstehungsweg, bei Sommerfreizeiten, Silvestertagungen, Indienreisen ... und als Mensch, dem die glaubenweckende Verkündigung und das Missionarische Zentrum ein Herzensanliegen sind.

Das zeigte Hermann in seiner Predigt zu Phil. 4,4: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!“ Mit viel Dankbarkeit über das Gelungene im Laufe des Dienstes schaute er zurück und mit der Hoffnung des Glaubens nach vorn: „Und auch wenn ein Abschied traurig macht, ist doch die Freude über das Erlebte das, was hängen bleibt und tröstet.“ Die flotte musikalische Begleitung des Gottesdienstes durch die Ex-Hausgemeinde und ein eindrucksvoller Chor der Ehemaligen gaben der Verabschiedung einen bewegenden Rahmen.

Klaus Stemmann, Fachbereichsleiter im Haus kirchlicher Dienste, begrüßte anschließend mehr als 200 Gäste im MZ und moderierte die guten Wünsche und Geschenke zum Abschied: Vom obligatorischen „guten Tropfen für den Ruhestand“ bis hin zu einigen Raummetern Holz für den heimischen Kaminofen reichte die Palette. Berührend war das selbstgetextete Gesangsmedley der aktuellen und ehemaligen Hausgemeinde, die das herzliche Dankeschön für 36 Dienstjahre in Hanstedt auf den Punkt brachte: „... du bist Hermann, Hermann Brünjes, unser Häuptling.“

hiess es im Text, „nur du warst als Mensch am längsten im MZ; von Jesus zu erzählen, im Pfingstcamp oder in Indien reißt alle mit. Danke für deine Arbeit, Gott segne dich für deinen Ruhestand“.

„Und wie geht’s weiter?“, fragen die, die das MZ zum Teil seit Jahrzehnten als Gäste und Freunde begleiten. Wir gehen im Moment durch eine harte Phase, weil wir durch die längerfristige Erkrankung von Diakonin Corinna Kok zusätzlich herausgefordert sind. Wo wir im vergangenen Jahr die vielfältige Arbeit in Hanstedt noch auf vier theol. Schultern verteilen konnten, sind wir aktuell nur zu zweit. Bestimmte Bereiche, wie die Öffentlichkeitsarbeit des MZ, die Begleitung der Hausgemeinde, die Andachten und Seminare sind nicht so einfach umzuverteilen. Der FMD-Vorstand ist mit den Verantwortlichen im HkD im Gespräch, um eine gemeinsame Lösung für die zukünftige Personalausstattung des MZ zu finden. Dieser Weg hat viele Ebenen und ist in Zeiten personell und finanziell absehbarer Rückgänge „kein leichter“.

Bitte beten Sie mit, dass Gott Wege zeigt und Türen öffnet für eine weiterhin gesegnete Zukunft des MZ.

### ■ Bitte um Gebet:

Wir beten für die Hausgemeinde und bitten Gott, dass er uns gute **Bewerberinnen und Bewerber** schickt, damit ein neues Team entsteht. / Wir beten um Trost für alle, die um **Jürgen Kasch und Burghard Weber** trauern. / **Hermann Brünjes** wünschen wir Gottes Wegweisung im Ruhestand, verbunden mit viel Dank! / Wir beten für **Martin Werth** und **Rainer Koch** in ihren neuen Aufgaben. / Wir beten für kommende **Seminare** (siehe Seite 16) und die **Gästegruppen** im MZ. / Bitte beten Sie weiter dafür, dass es gelingt, das MZ Hanstedt personell wieder gut auszustatten. / Wir bitten um Genesung für **Corinna Kok**. / Auch unsere indischen Partner in der **GSELC** und in der **Shalom-Foundation** bitten um begleitendes Gebet. Besonders beten wir für die **Opfer der Brandkatastrophe** in Katkuru.



Liedvortrag ehemaliger Hausgemeinde



## FMD KURZ NOTIERT

### ■ Studienreise Indien

Die Reise im Oktober ist ausgebucht. Sollten Sie Interesse haben, die nächste Reise mitzumachen, schreiben Sie bitte eine Mail an [HBruejnes@t-online.de](mailto:HBruejnes@t-online.de).

### ■ Treffen ehemaliger Hausgemeinden

Das traditionelle „FKT“ (Freundeskreistreffen) bekam durch die darin integrierte Verabschiedung von Hermann Brünjes eine besondere Prägung. Diesmal waren über siebzig, am Samstag sogar über hundert Ehemalige dabei. In der Andacht am Freitag wurden die Segnungen gerne angenommen, am Samstag Vormittag gestaltete Elisabeth Burmeister eine thematische Einheit „für einen verantwortungsvollen Genuss“. Und dies auch praktisch zu machen gab es viel Gelegenheit: Das Abschiedsfest mit Gottesdienst, Programm, Büffet und Feiern bis spät in die Nacht hinein. Am Sonntag in der üblichen Info- und Austauschrunde wurde Annika Brunotte von den Ehemaligen zur Sprecherin im FMD e.V. gewählt und

Matthias Hartewig mit viel Dank aus dieser Aufgabe verabschiedet.

### ■ MZ-Team zum Jahresausklang

Diesmal wurde es wieder ein weihnachtliches Essen in der Markthalle Bienenbüttel. Für Hermann Brünjes war es das letzte, für Elisabeth Burmeister das erste Mal. Leider nicht mit dabei war Corinna Kok, die krankheitsbedingt leider bis April ausfällt. Wieder hat Wolfhardt Knigge viele gute Dankesworte für das Team gefunden und ein schönes kleines Geschenk überreicht.

Fotos: Team des MZ Hanstedt Dezember 2016, FKT (Freundestreffen Ehemaliger) am Wochenende 4. Advent, Darbietung der Hausgemeinde beim Familientag.

### ■ Bitte um Druckkosten-Zuschuss

Als Leser der FMD-Impulse erhalten Sie regelmäßig Informationen zu Themen rund um Kirche, Mission und Theologie sowie die neusten Berichte und Mitteilungen zum FMD, dem Missionarischen Zentrum Hanstedt und zur Indienarbeit. Wir möchten Sie und andere Interessierte gerne weiter mit Informationen versorgen. Jedoch verursachen die FMD-Impulse hohe Kosten. Deshalb bitten wir Sie heute: Bitte unterstützen Sie den FMD mit Ihrem „Druckkosten-Zuschuss“! Mit 20 Euro können wir Ihnen 4 x im Jahr die FMD-Impulse zusenden. Wenn Sie 60 Euro spenden, können wir noch zwei weiteren Personen die FMD-Impulse liefern. Bitte nutzen Sie folgenden Überweisungsträger. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger: FMD e.V., Hanstedt I	
IBAN des Zahlungsempfängers DE27 2585 0110 0004 0000 55	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters NOLADE 21 UEL	
EUR	Beitrag: Euro, Cent
Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger) Spende für: <b>Druckkosten FMD-Impulse</b>	
Kontoinhaber/Zahler: Name	

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Europa.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
Freundeskreis Missionarische Dienste e. V. - Hanstedt I			
IBAN	Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 16 bis max. 34 Stellen		
DE27258501100004000055			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.		
NOLADE21UEL			
<b>Danke</b>		Beitrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers <b>Spende für Druckkosten FMD-Impulse</b>			
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)			
IBAN	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontoinhaber (nachvollziehbar & ggf. mit Firmenstempel)
DE			08

(Quittung bei Bareinzahlung)

BITTE NICHT VERGESSEN:  
Datum / Unterschrift

Datum

Unterschrift(en)

### ■ Wir trauern

Im Dezember sind zwei uns sehr verbundene Menschen von uns gegangen. Beide waren an Krebs erkrankt. Wir trauern zusammen mit ihren Familien, Angehörigen und Freunden. Möge Gott uns alle trösten.

**Jürgen Kasch** verstarb am 7.12.2016 im Alter von 50 Jahren. Seit vielen Jahrzehnten hat Jürgen im FMD e.V. und auch im Vorstand mitgearbeitet. Er war Kassensführer des Vereins und hat sich für den FMD sehr verdient gemacht. Die Beerdigung in Rotenburg hat noch einmal gezeigt: Um ihn trauern außer Eltern, Geschwister mit Familie auch viele, viele Freunde aus den verschiedenen Lebensfeldern des vielfach engagierten Mannes - bis hin nach Südafrika und Indien.

**Burkhard Weber**, Pastor und zuletzt Direktor des Johanneums in Wuppertal, verstarb am 12.12.2016 im Alter von 62 Jahren. Er hinterlässt Ehefrau und Tochter. Der Journalist und Theologe hat sich für die Evangelistenschule Johanneum sehr verdient gemacht. Er wurde zum prägenden Lehrer und geistliches Leitbild für Generationen von Absolventen des Johanneums, von denen viele auch im Kontext des FMD und MZ mitarbeiten.

### ■ Neue Aufgaben

Die Missionarischen Dienste im Haus kirchlicher Dienste Hannover haben einen Mitarbeiter für die Arbeit mit Glaubenskurse angestellt: **Rainer Koch**. Er war vorher im Landesjugendpfarramt als EC-Landeswart unterwegs. Jetzt ist er Ihr Ansprechpartner für Glaubenskurse. Das sollten Sie nutzen! Eine neue Aufgabe im gleichen Werk hat auch der Theologe **Dr. Martin Werth**. Er wurde zum Nachfolger des verstorbenen Direktors im Johanneum gewählt. Beiden wünschen wir von Herzen einen gesegneten Dienst mit neuen Aufgaben.

### ■ Familientag im MZ

Am 5. Februar kamen die Familien der Hausgemeinde im MZ zusammen. Das war eine interessante Begegnung mit noch besserem Kennenlernen der jeweils anderen Hausgemeindler. Eltern, Geschwister und Freunde wurden über die Arbeit im MZ informiert und konnten sich so ein Bild davon machen, wo und wie „ihr“ Hausgemeindler in diesem Jahr lebt und arbeitet.

### ■ Indien: Polavaram-Projekt

Der Staudamm wird gebaut, das steht trotz aller Proteste fest. Eine deutsche Firma ist beteiligt und hat es der FMD-Delegation ermöglicht, die Baustelle zu besichtigen (siehe Homepage). Zwar wird 2018 als Termin zur Fertigstellung von Politikern genannt, aus technischer Sicht kann das Projekt aber nicht vor 2020 fertig werden. Derweil geht das Gerücht, dass sogar über 400 Dörfern betroffen sind. Die Umsiedlung ist erst ganz am Anfang.

### ■ Indien: Feuer in Katkuru

Am 21.2.17 ist das Dorf Katkuru fast vollständig abgebrannt. 39 Häuser sind völlig vernichtet, 48 Familien haben alles verloren. Zwei Christen sind schwer verletzt worden. Unsere Geschwister bitten um Gebet. Wir hoffen sehr, dass die Familien durch die Regierung und auch über NGOs und kirchliche Hilfsprogramme Unterstützung bekommen. Bitte beten Sie auch dafür. Der FMD kann wegen der Beschlüsse zum Finanzstopp im Moment leider nicht helfen.

### ■ [www.hermann-bruenjes.de](http://www.hermann-bruenjes.de)

Wenn es Sie interessiert, was den „frischgebackenen Rentner“ bewegt und was er macht, finden Sie dazu manches auf seiner neuen Homepage.

### ■ Zentralkurse für Hausgemeinde

Zehn Tage dauert der „Zentralkurs“, den alle im FSJ/BFD absolvieren müssen. Zu Beginn dieses Jahres ist unsere Hausgemeinde jeweils zur Hälfte auf einen solchen Kurs von Netzwerk-m gefahren. Der Betrieb im MZ konnte also weiter laufen, da die andere Hälfte die Gäste versorgte. Inspiriert und für das Leben in der Gruppe und die Arbeit mit den Gästen motiviert kamen die Freiwilligen zurück. Wir bedauern zwar, dass das MZ diese Kurse nicht mehr in Eigenregie machen kann, sind aber froh dass Diakonin Elisabeth Burmeister den Kurs mit gestaltet und so die jungen Leute prägt. (Gruppenfoto siehe Seite 5)

### ■ Bewerbungen Hausgemeinde

Langsam trudeln sie ein, die Bewerbungen für die neue Hausgemeinde. Bitte machen Sie junge Leute auf die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes im MZ aufmerksam. Es ist ein wirklich sinnvolles und dazu überaus abwechslungsreiches und schönes Jahr. Versprochen! Mehr auf der MZ-Homepage.



Fotos (von oben): Familientag der Hausgemeinde; Neue Leitung Shalom: Jayapauls Nachfolger ist Mr. Suresh Burkhard Weber; Jürgen Kasch; Martin Werth; Rainer Koch.

## ■ Freie Termine im MZ

Folgende Termine zur Belegung im Missionarischen Zentrum sind noch frei: 24. - 28.04., 02. - 12.05., 12. - 18.06., 03. - 16.07., 31.7. - 11.08., 20. - 24.8., und 03. - 07.09.2017. Weitere Infos und Termine bekommen Sie bei Geschäftsführer Jens Hagedorn, Tel. 05822 5205.

# TAGUNGEN TERMINE TIPPS

## Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

[www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

Erleben Kreativ Praxis Glauben

17. - 23.04.2017

### JuLeiCa - Schulung

TEILNEHMER Jugendliche ab 15 Jahren  
(zum Erwerb der JuLeiCa)  
LEITUNG Corinna Kok, Elisabeth  
Burmeister und Team  
KOSTEN € 90,00 Mehrbettzimmer

### Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

21.05.2017

### Hanstedt-Tag und regionaler Kirchentag

LEITUNG Wolfhardt Knigge und Team  
FÜR KINDER paralleles Programm für Kinder  
KONZERT „Fünf vor der Ehe“  
INFOS siehe Seite 12

**ACHTUNG TERMINVERSCHIEBUNG!**

09. - 11.06.2017

### Seminar zur Schöpfungsspiritualität

THEMA Gott im Wald  
TEILNEHMER Erwachsene  
LEITUNG Wolfhardt Knigge und  
Volker Einhorn (Förster)  
KOSTEN € 108,00 DZ, € 128,00 EZ  
plus € 40,00 Seminargebühr



16. - 18.06.2017

### Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMER Neueinsteiger/Innen in der  
Arbeit mit Jugendlichen und  
Kindern, ab 13 Jahren  
LEITUNG Corinna Kok, Renald Morié  
und Team  
KOSTEN € 48,00 Mehrbettzimmer

23. - 30.06.2017 (Sommerferien)

### Kinderfreizeit im MZ Hanstedt

TEILNEHMER Kinder im Alter von 9 - 13 J.  
LEITUNG Elisabeth Burmeister und Team  
KOSTEN € 170,00 / Geschwister € 130,00

30.06. - 02.07.2017

### Wochenende für Frauen

THEMA Verwandlung  
TEILNEHMER Frauen jeden Alters  
LEITUNG Christina Brudereck  
und Iria Otto  
KOSTEN € 108 DZ, € 128 EZ  
plus € 125 Seminargebühr

Ausblick: 02.09. und 25.11.2017

### Studententage „einladend predigen“



[www.mz-hanstedt.de](http://www.mz-hanstedt.de)

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

### Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

### Erscheinungsweise

viermal per Anno

### Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,  
bruenjes@kirchliche-dienste.de), Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen  
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

### Layout

Karsten Binar, Köln

### Manuskript und Satz

Hermann Brünjes

### Fotos

Portraits zu den Artikeln: jeweilige Autoren  
E. Burmeister (S. 14 + 15 oben), Johanneum (S. 15),  
W. Knigge (S. 4 oben, S. 9 unten, S. 16 unten),  
Lotz (S. 8 unten),  
J. Mähr (S. 3, 7 unten + 13),  
D. Pintatis (S. 10 oben), T. Surkus (S. 5 oben),  
Brünjes (alle anderen).

### Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

### Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

E-Mail: [fmd-buero@t-online.de](mailto:fmd-buero@t-online.de)

### Erster Vorsitzender

Heinrich Hermann

Denkmalsweg 1

21698 Harsefeld

Tel 04164-811363

E-Mail: [hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de](mailto:hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de)

### Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

### Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

### Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

E-Mail: [mz-hanstedt@t-online.de](mailto:mz-hanstedt@t-online.de)

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

### Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis  
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von  
mindestens 20,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier  
gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische  
Dienste



Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Missionarisches Zentrum  
Hanstedt